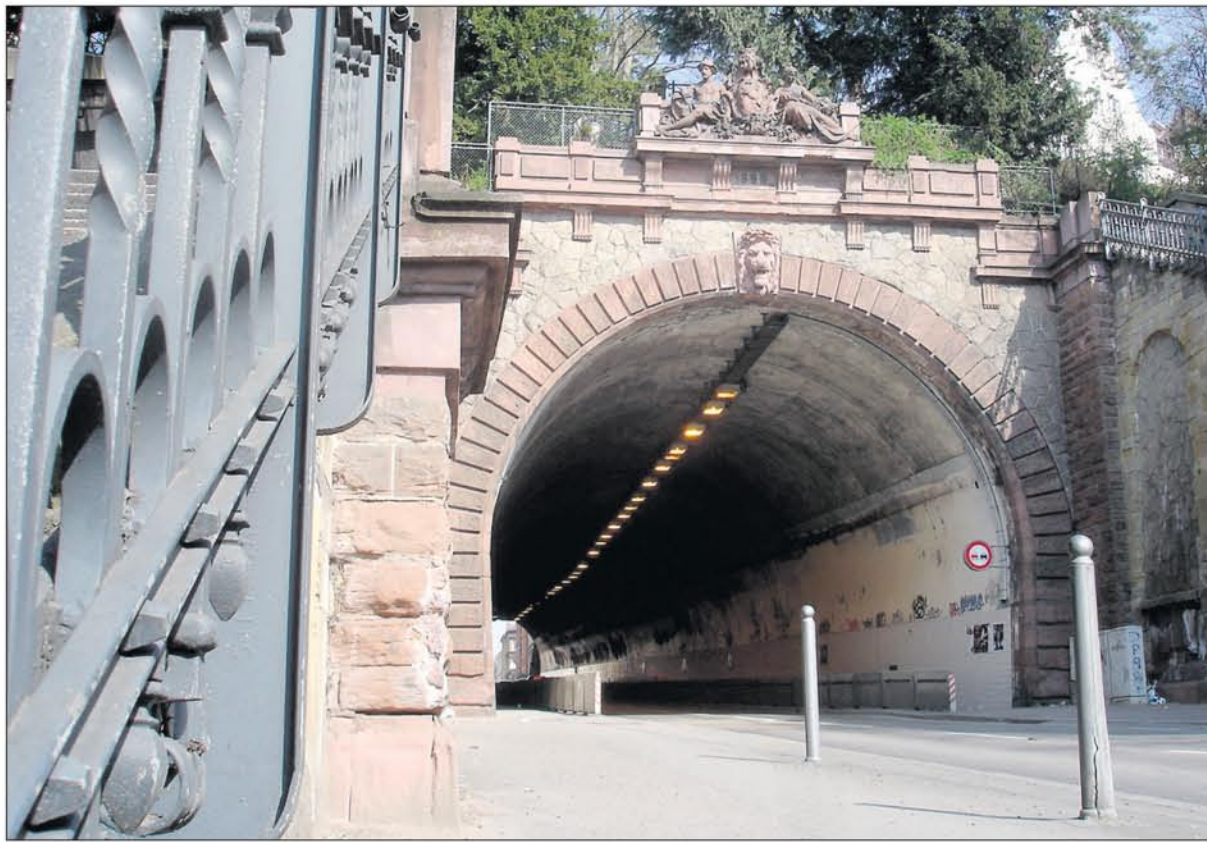




Auf den Treppen neben den Tunnelöffnungen bahnt sich die Natur ihren Weg.



Außen hui, innen eher pfui: Schmiedeeisen und Sandstein dominieren das Bild der beiden Tunnelportale. Fotos: Stortz

Zwischen Löwenzahn und Feinstaub

Der Schwabtunnel verbindet seit 111 Jahren den Stuttgarter Westen mit Heslach – Ältester Straßentunnel Deutschlands

VON OLIVER STORTZ

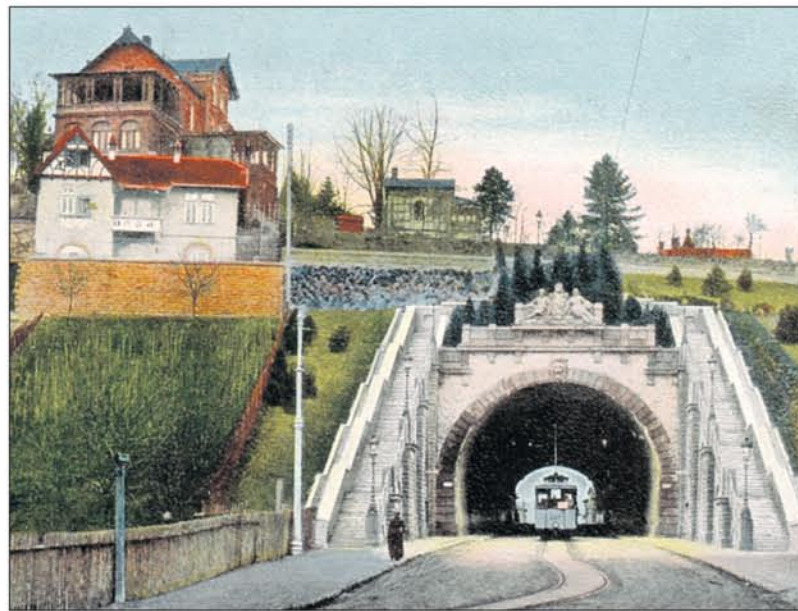
Stuttgart – Draußen hat der Frühling begonnen, drinnen ist es schummrig wie immer. Die Luft ist in der gefliesten Röhre zwei, drei Grad kühler als draußen, die Kacheln, die an den Wänden bis weit hoch unter die Runddecke reichen, verbreiten Hallenbadatmosphäre in dem 125 Meter langen Stollen, der den hektischen Stuttgarter Westen mit dem tristen Heslach verbindet.

Vor 111 Jahren sind die ersten Fuhrwerke unterirdisch von einem Stadtbezirk in den anderen gerollt – eine Premiere in Deutschland. Der Schwabtunnel ist dank seiner schmuckvollen Portale bis heute nicht nur einer der kunstvollsten im Südwesten, sondern gleichzeitig der älteste Straßentunnel überhaupt. Mit einem Querschnitt von gut zehn Metern Breite bietet er anfangs Platz für Fußwege auf beiden Seiten, für zwei Fahrspuren sowie ab 1902 für die in der Mitte eingelassenen Schienenstränge der Straßenbahn. Als erste, noch kurze Unterführung für die Elektrische ist der Schwabtunnel Pionierleistung für den Bau der unterirdischen Streckenführung der Straßenbahn viele

Jahre später in der gesamten Innenstadt. Die „Strambe“ ist längst aus dem Tunnel verbannt, geblieben sind Straßen und Trottoirs. Allein, es brettern keine Pferdedroschken mehr übers Pflaster, sondern Motorwägen über den Asphalt. Wenn schwere Laster mit lautem Dröhnen durch eines der beiden Portale fahren, füllt das Echo der Motoren die Stille des unwirtlichen, gekachelten Schlauchs. Im lauten Widerhall der Autos und den Abgaswolken, die sich an der Innenfassade niederlagern, beschleunigt sich der Schritt der Fußgänger. Das Licht der gegenüberliegenden Seite flugs zu erreichen, ist das Ziel, die Rückkehr aus der unterirdischen Unwirklichkeit in die urbane Realität.

Löwen bewachen die Portale

Während das Innengewölbe ein Tunnel ist wie jeder andere, sind die Portale auf beiden Seiten kunstvolle Kleinode. Stadtbaurat Karl Kölle, der mit Planung und Bau des für seine Zeit ungewöhnlichen Projekts befasst ist, gestaltet den Tunnel seiner herausragenden Bedeutung gerecht werdend als prunkvolles Repräsentationsbauwerk. Die Tunnel-



Straßenbahnromantik: 1902 rattern die Wagen erstmals durch den Tunnel.

öffnungen und die beidseitigen Staffeln, die für Treppensteiger den beschwerlicheren Weg über die Anhöhe eröffnen, sind in Sandstein gefasst, die Wandfüllungen mit granitem Zyklopenmauerwerk verziert. Über dem Scheitel beider Bo-

genportale wacht je ein Löwenkopf über die Einfahrt. Aufwändiger noch als die westliche Seite ist die Heslacher Tunnelöffnung gestaltet: Zwei gleichnishaft Gestalten thronen über der Einfahrt und halten nicht nur sinnbildlich stolz das Stadt-

wappen hoch. Jenseits der schmiedeeisernen Geländer, die die steilen Fußgängerstiege links und rechts des Tunnelportals von der lärmenden Verkehrsader trennt, bahnt sich heute die Natur einen zaghaften Weg durch den bröckelnden Beton der Stufen. In der Morgensonne leuchtet der Löwenzahn in sattem Gelb. Der Aufstieg schafft Distanz zum rauschenden Verkehrsgeschehen. Mit jeder Stufe wandelt sich die Sicht des Fußgängers zur Vogelperspektive.

Hommage an Gustav Schwab

Benannt ist das architektonische Kleinod zwar nicht, wie oft falsch angenommen, nach den Schwaben an sich – aber immerhin doch nach einem von ihnen: Gustav Schwab, Mitte des 19. Jahrhunderts Ehren doktor der Universität Tübingen, Dekan in Stuttgart und Oberkonsistorialrat der höheren Schulen in Württemberg, leiht dem Tunnel posthum seinen Namen. Ein Stollen als späte Hommage an einen Lyriker – die unterirdische Röhre erinnert heute mehr an den Dichter als dessen Grab auf dem Stuttgarter Hoppenlauffriedhof.

Grundstein für „EnBW-City“ gelegt

Im Gewerbegebiet Fasanen Hof entsteht für 200 Millionen Euro die neue Verwaltungszentrale des Konzerns

Stuttgart (fb) – Der Energieversorger EnBW hat gestern den Grundstein für den neuen zentralen Verwaltungskomplex des Konzerns in Stuttgart-Fasanen Hof gelegt. Rund 200 Millionen Euro will das Unternehmen in den Standort an der B 27 investieren.

Drei sechsgeschossige Büroriegel und ein 16-stöckiges Hochhaus sollen auf dem 35 000 Quadratmeter großen Gelände im Gewerbegebiet entstehen. In einem weiteren Gebäude werden Schulungs- und Besprechungsräume sowie ein Be-

triebsrestaurant untergebracht. Eine Tiefgarage wird Platz für 1270 Autos bieten. Etwa 11 000 Lastwagenladungen Erde wurden für die Baugrube ausgehoben, verarbeitet werden in den nächsten Monaten 65 000 Kubikmeter Beton, 9500 Tonnen Stahl und 1750 Kilometer Kabel. Pro Tag werden etwa 650 Personen auf der Baustelle arbeiten. Die Fertigstellung ist für Ende 2008/Anfang 2009 geplant.

Etwa 2000 Mitarbeiter, die bisher auf rund 20 verschiedenen Standorten in der Innenstadt verteilt sind, sollen künftig in der Verwaltungs-

zentrale im Stadtteil Fasanen Hof arbeiten. Hauptsitz des Energiekonzerns ist und bleibt Karlsruhe. Das Bauprojekt „EnBW-City“ sei das größte Immobilienbauprojekt in der Landeshauptstadt, hieß es gestern bei der EnBW. Zur Grundsteinlegung waren unter anderem Utz Claassen, Vorstandsvorsitzender der EnBW, Ministerpräsident Günther Oettinger und Bürgermeister Wolfgang Schuster gekommen. Mit dem Neubau sollen neue Maßstäbe im Bereich der Energieeffizienz von Gebäuden gefunden werden, sagte Claassen. Mit Techniken

wie Erdwärmenutzung, Fensterbeschattung, moderne Lüftung und Kühlung habe das Projekt den Anspruch, Energie effizient und umweltschonend zu nutzen und die strengen Vorgaben der Energiesparverordnung sogar deutlich zu unterschreiten. Der Einsatz von Erdwärmesonden mit einer Gesamtlänge von 13 000 Metern zur Nutzung der Geothermie soll außerdem den CO₂-Ausstoß deutlich reduzieren. Auf der Wunschliste der EnBW steht nach wie vor die Verlängerung der Stadtbahnlinie U 6 von Möhringen bis zum Fasanen Hof. Ob

diese jedoch bis 2009 realisiert werden kann, ist unsicher. Man rechnet damit, dass die Linie im Jahr 2010 in Betrieb geht. Die SSB bereitet die Verlängerung gerade vor. In der Innenstadt werden nach dem Bezug der neuen Zentrale einige Büroflächen frei. Die bisherige Verwaltungszentrale in der Lautenschlagerstraße soll abgerissen werden. An deren Stelle baut die Bülow AG einen Gebäudekomplex mit 4-Sterne-Hotel, Büro- und Handelsflächen. Freiwerdende Flächen im Stuttgarter Osten sollen für Wohnungsbau genutzt werden.

WIR TRAFEN IN STUTTGART SUZANNE VON BORSODY

Ein Herz für „Entaklemmer“

Schauspielerinnen stellt bei Gauguin-Abend ihre Vielseitigkeit unter Beweis – Für den Film „Margarethe Steiff“ schwäbisch gelernt

Stuttgart (ae) – Sie spielt mit viel Überzeugungskraft und darstellerischer Präsenz: Suzanne von Borsody. Genauso engagiert wie im Beruf ist sie auch bei Lesungen. Davon konnten sich am Donnerstagabend 300 Besucher im Einrichtungshaus Firnhaber ein Bild machen.

Der Alltag von Suzanne von Borsody gleicht einer Nonstop-Deutschlandtournee. Heute ist sie in Stuttgart, morgen in Jena. Stress empfindet sie dennoch nicht. „Warum auch“, fragt sie. „Ich habe schließlich das Glück meine Vorlieben auszuüben.“ Und diese sind breit gefächert. Die preisgekrönte Charakterdarstellerin engagiert sich für notleidende Kinder, malt in ihrer Freizeit – vorwiegend Landschaften, wie sie sagt –, hält Lesungen in zahlreichen Städten. Auch das Theater ist ihre



Auf Stippvisite in Stuttgart: Suzanne von Borsody. Foto: Eisenmann

Heimat. Acht Männer treibt sie seit einigen Monaten in dem Stück „Verdammt lang her“ an den Rande des Nervenzusammenbruchs. Mit Erfolg. Die Zuschauer kommen in Strömen. Auch bei ihrer Stippvisite in Stuttgart zieht sie die Besucher in ihren Bann. 300 Personen sind der Einladung des Einrichtungshauses Firnhaber und seinem Geschäftsführer Frank Firnhaber gefolgt, jeder Stuhl ist belegt. Bereits bei den ersten Worten hängt das Publikum an den Lippen der ganz in rosa gekleideten Darstellerin. Das Thema des Abends: Der impressionistische Maler Paul Gauguin. Im Zusammenspiel mit der Musik des Duos Lecornia (Flöte und Gitarre) sowie ausgewählten Bildern erzählt sie von den Jahren des französischen Künstlers auf der Südseeinsel Tahiti, liest Teile seines Werks „Noa,

Noa“ vor. Ihre Präsenz sowie ihr Feingefühl für die Sprache beeindruckten, nach der zweieinhalbstündigen Darbietung spenden die Anwesenden viel Beifall. „Das Schwierigste ist die Zusammenstellung der Texte, der Musik und der Bilder“, sagt Suzanne von Borsody anschließend. Bei der mexikanischen Malerin Frida Kahlo beispielsweise habe sie ein Jahr lang gebraucht, bis sie vom endgültigen Resultat ihrer Arbeit überzeugt war. Über ausbleibende Rollenangebote im Fernsehen kann sich die Enkelin des bekannten Regisseurs Eduard von Borsody nicht beklagen. Erst kommende Woche, am 25. April, wird sie gemeinsam mit Mutter Rosemarie Fendel in der Produktion „Das zweite Leben“ zu sehen sein. Sechs oder sieben Mal stand das Mutter-/Tochter-Gespann bereits

gemeinsam vor der Kamera. Der Vorteil einer familiären Zusammenarbeit? Das liege doch auf der Hand, sagt sie bestimmt. Man müsse sich nicht erst noch kennenlernen, sondern könne, ähnlich wie beim Tennis, damit beginnen, sich Bälle beziehungsweise Sätze zuzuspielen. Wenn Suzanne von Borsody über Rosemarie Fendel spricht, tut sie dies mit viel Bewunderung. Ihre Mutter sei „wahnwitzig dialektbegabt“, könne viele Akzente perfekt nachahmen. Im Gegensatz zu ihr selbst. Als sie für ihre Rolle in „Margarethe Steiff“ schwäbisch lernen musste, sei ihr dies zunächst nicht leicht gefallen. Vieles habe sie bereits wieder vergessen, ein Begriff habe sich ihr aber eingepreßt: der „Entaklemmer“ als Bezeichnung für den Geizhals. „Im hohen Norden kennt keiner das Wort“, sagt sie lachend.

Betrunkener rammt 21 Fahrzeuge

Stuttgart (red) – Ein unter Drogen- und Alkoholeinfluss stehender Autofahrer hat am Donnerstagabend in der Innenstadt einen Serienunfall verursacht. Dabei ist ein Sachschaden von mehr als 30 000 Euro entstanden. Verletzt wurde niemand. Gegen 18.40 Uhr war der 39-Jährige von der Paulinenstraße kommend in die Marienstraße eingebogen und gegen eine Blumenrabatte geprallt. Obwohl sein Wagen stark beschädigt wurde, setzte der 39-Jährige die Fahrt in Richtung Tübinger Straße fort. Vermutlich auf Grund seiner Alkohol- und Drogenbeeinflussung war er aber nicht mehr in der Lage, seinen Wagen sicher zu lenken. Er rammt insgesamt 21 Fahrzeuge, die zu beiden Seiten der Marienstraße sowie der Silberburgstraße abgestellt waren. In der Tübinger Straße blieb der Wagen schließlich liegen. Kurz zuvor hatte der 39-Jährige zwei bislang unbekannte Mitfahrer aussteigen lassen. Alarmierte Polizeibeamte nahmen den Mann fest. Ein Atemalkoholtest ergab einen Wert von 1,2 Promille. Außerdem reagierte ein Drogentest auf Kokain positiv. Der 39-jährige Mann ist bereits früher wegen verschiedener Delikte mit der Auflage einer Drogenentziehungskur zu einer Bewährungsstrafe verurteilt worden, er besitzt keine Fahrerlaubnis mehr.

■ Weitere Geschädigte und Zeugen werden gebeten, sich unter Telefon 0711/89 90-52 00 bei der Polizei zu melden.

Vor der Polizei geflüchtet

Stuttgart (red) – Vermutlich weil er angetrunken war und kontrolliert werden sollte, ist in der Nacht zu gestern ein 46 Jahre alter Autofahrer in Möhringen vor der Polizei geflüchtet. Der 46-Jährige war den Beamten wegen seiner zügigen Fahrweise aufgefallen. Als die Polizisten den Autofahrer in der Industriestraße kontrollieren wollten, flüchtete der 46-Jährige über die Vaihinger Straße bis zur Sigmaringer Straße, wo ihn die Polizisten einholten. Gegen die Festnahme wehrte sich der Mann vehement. Sein Führerschein wurde noch an Ort und Stelle beschlagnahmt. Ein Atemalkoholtest hatte einen Wert von über 1,3 Promille ergeben.

Bei Unfall auf dem Dach gelandet

Stuttgart (red) – Schwere Verletzungen hat sich am Donnerstagabend eine 34 Jahre alte Autofahrerin bei einem Verkehrsunfall auf der Bundesstraße 27a in Zuffenhausen zugezogen. Ein weiterer Autofahrer ist leicht verletzt worden. Gegen 22.25 Uhr stand die 34-Jährige mit ihrem Wagen auf dem rechten Geradeausstreifen der Bundesstraße aus Richtung Möglingen kommend in Fahrtrichtung Ludwigsburger Straße. Als die für sie geltende Ampel auf grün schaltete, benutzte sie offenbar aus Unachtsamkeit die Linksabbiegespur, die zu diesem Zeitpunkt noch rot zeigte, und bog in den Kreuzungsbereich ein. Dort stieß sie mit dem entgegenkommenden Auto eines 42-Jährigen zusammen. Durch die Wucht des Aufpralls überschlug sich der Wagen der Frau und blieb auf dem Dach liegen. Die 34-Jährige kletterte trotz ihrer Verletzungen ohne Hilfe aus dem Auto. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 15 000 Euro.

Unfallflucht Geschädigter gesucht

Stuttgart (red) – Ein 83 Jahre alter VW-Fahrer hat am Donnerstag gegen 14.40 Uhr in der Zabergäustraße in Zuffenhausen einen Unfall verursacht und ist weitergefahren, ohne sich um die Folgen zu kümmern. Ein Autofahrer, der den Unfall beobachtet hatte, konnte den Rentner nach rund 800 Metern zum Anhalten bewegen. Der 83-Jährige war stadteinwärts unterwegs, als er auf die Gegenfahrbahn geriet. Dort streifte er einen entgegenkommenden Wagen, dessen Lenker den Unfall offenbar gar nicht bemerkte. Der Unbekannte fuhr ebenfalls weiter. Durch den Unfall entstand an dem VW ein Sachschaden in Höhe von rund 1500 Euro. An dem Wagen des anderen Unfallbeteiligten dürfte ebenfalls erheblicher Sachschaden entstanden sein.

■ Die Polizei bittet den Autofahrer sowie weitere Zeugen, sich unter Telefon 0711/89 90-42 00 zu melden.